

Bezugspreis:
Rheinisch 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierzehntäglich 1.75 cr. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener



General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freizeitungen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Bauer.

Nr. 44.

Donnerstag, den 21. Februar 1901.

XVI. Jahrgang.

Das Publikum des Gerichtsaals.

Als der in Konitz wegen Meineids zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurteilte Moritz Ley abgeführt wurde, rief man aus der Menge dem Verurteilten hämische und schadenfrohe Neuerungen zu wie: „Adeu, Moritz!“ „Vielleicht müssen 20 Jahre bekommen!“ usw. Auch wenn man sie in Konitz seit der Ermordung Winter's herrschende Erregung in Betracht zieht, wird man solche Kundgebungen als gewöhnlich und verurtheilenswert. Es ist genug an der harren Stärke, darüber hinaus noch die Qualen Dessenigen, der unter den vollen, niederschmetternden Eindruck des Urteils steht, durch Spott zu verschärfen, ist eine Grausamkeit, die keineswegs allein in Konitz, sondern auch an anderen Orten, in neueren Sensationsprozessen, sich absäßig bemerkbar gemacht hat und eine reale Abhilfe dringend wünschenswert erscheinen läßt.

Für Manchen ist der Gerichtsaal gewissermaßen ein Theater; er besucht die Sitzungen nicht etwa aus einem höheren Interesse an der Rechtsfrage, aber weil ihm die Vorgänge psychologische Erkenntnisse bieten, sondern aus dem Grunde, um eine wohlfeile Erbrenaufregung zu haben durch die Ereignisse und Überraschungen des Prozesses, um einen berühmten Vertheidiger, einen schneidigen Staatsanwalt sprechen zu hören. Den Einen und Anderen lohnt sogar einzig und allein die brutale Begeier, den armen Sünder auf der Anklagebank leiden, zwischen Hoffnung und Verzweiflung schwanken zu sehen. Ein beträchtliches Contingent der Gerichtsaalbesucher fallen natürlich die „Kriminalstudenten“, die mit gespannter Aufmerksamkeit der Verhandlung folgen, um daraus zu lernen, wie sie sich in ähnlichen Fällen als Angeklagte am geschicktesten zu benehmen hätten.

Bei diesem gemischten Publikum muß nicht nur der Verhördigte „Spiegherthen laufen“, es ist auch jeder Zeuge einer reich oder minder animosen Betrachtung und Glossirung ausgesetzt. Die Folge ist, — wozu weiter noch Fragen beitragen, die mindestens außerhalb der Sache liegen und den Zeugen in Verlegenheit bringen, — daß in weiten Kreisen der Öffentlichkeit die Abneigung gegen das Zeugnisablegen immer mehr zunimmt. Entweder der Zeuge sagt günstig aus für den Angeklagten; dann kann es ihm passieren, daß ihn, den Zeugen, der Staatsanwalt kräftig anfaßt; oder er sagt ungünstig aus, dann droht ihm der Vertheidiger in einer Weise, die keinesfalls angemessen ist. Auf alle Fälle amüsiert oder mökert sich das lieb gewordene Publikum. Wie sieht die Verhandlung als eine Sache der Unterhaltung von diesem vielfach aufgefaßt wird, hervor? Die öfneren Neuerungen der Heiterkeit. Dergleichen entspricht wahrlich nicht dem Ernst der Situation, wo es um Ehre, Freiheit und Existenz eines Mitmenschen handelt! Dagegen sollte noch energischer, als es geschieht, Front zu machen und durch angemessene Vertheilung von Beamten im Zuhörerraum dafür gesorgt werden, daß Personen, die nicht den gehörigen Respekt beobachten vor der Würde des Gerichts, lästige und dauernde Entfernung zu gewärtigen haben. Wenn wird darauf zu achten sein, daß nicht Zeichner und Photographen meuchlings das Bild des Zeugen festhalten, was

neuerdings in Aufnahme kommt und selbstverständlich bei dem Betroffenen nicht als eine schmeichelhafte Aufmerksamkeit gilt. Vor Allem aber berücksichtige man den Angetragenen und such innerhalb verständiger Grenzen eine Entschwerung seines Schicksals von ihm fernzuhalten. Man gönne ihm einige Minuten Zeit zur Sammlung nach dem Urteilspruch und lasse dafür Sorgen tragen, daß die Umgebung des Gerichtsaals bei Ablösung des Verurteilten von Neugierigen gesäubert ist. Solche Rücksichten wie in Konitz müssen verhüten werden.

Nach dem Gesetz manches Beobachters beginnen Sensation und Leidenschaft sich in die Rechtsfrage einzudringen. Es gibt Prozesse wie z. B. der Prozeß Sternberg, in denen die Sensation, das Erstaunliche, die Schlag auf Schlag folgenden Enthüllungen unerufen sich einstellen; in andere Prozesse wird die Sensation von außen her fälschlich hineingetragen. Als Muster eines Prozesses mit dem Bestreben, alles nicht unmittelbar zur Sache Gehörenden abzuweisen, darf der soeben in Berlin verhandelte Prozeß gegen den Kriminalkommissar Thiel gelten.

Je sachlicher und führer der Prozeß ist — auch die Staatsanwälte enthalten bisweilen mehr rhetorische Eigenschaften, als zur Erreichung des Zwecks nötig ist, — umso mehr wird neben dem Recht auch die Haltung im Gerichtsaal zur Geltung kommen und dasjenige Publikum, das aus niederen Beweggründen erscheint, wissam enttäuscht werden.



Wiesbaden, 20. Februar.

Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unter dem 19. Februar: Der Reichstag hat heute für die Postaffisen einen etwas gethan; er hat mit großer Mehrheit den Beschluß der Budgetkommission zugestimmt, wonach die Gehälter der Assistenten durch eine andere Abgrenzung der Gehaltsstufen, besonders im Anfang, aufgebessert werden sollen. Es wurde gesetzt, daß in diesem Jahre noch die Regierung dem wiederholt geäußerten Erfuchen des Parlaments mittels Nachtragsetats entsprechen möchte. Auch ein Titel ist in Sicht: der Titel „Postaffisor“ für die Postaffisen. Die beiden Post-Spezialisten des Reichstags, Abg. Singer (Soz.) und Abg. Müller-Sagan (frz. Volksp.) nahmen sich der politischen Meinungsfreiheit der Unterbeamten an. Beschwerden über die Agitation für den „Flottenvorstand“ bei der Post beantwortete Staatssekretär Herr v. Boddenski damit, daß er den Flottenvorstand nicht als eine politische Vereinigung betrachte. Der Debatte in dem aus-

nahmsweise ziemlich gut besetzten Hause wohnte auf den Tribünen wieder ein außerordentlich zahlreiches Publikum von Interessenten bei. Mit hochgezogenen Augenbrauen, mit gespannter Theilnahme horchten die Sachverständigen natürlich am Weitesten dann auf, wenn der „Chef“ sprach. Wen beim Anblick des unverwüstlich guten Laune scheinen, jovial lächelnden Herrn v. Boddenski nicht ebenfalls auf eine Weile seiner Sorgen vergaß, muß schon ein unverbesserlicher Hypochonder sein. Den entschiedenen Kontrast zu Herrn v. Boddenski bildet der streng und unnahbar wie die verkörperte Justiz aussehende Staatssekretär des Reichsjustizamts Herr Dr. Niebelding.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus.

wird unter dem 19. Februar geschrieben:

Im Abgeordnetenhaus bot heute die Verhandlung über den Etat der Berg- und Hüttendienstverwaltung dem Handelsminister Bredel Gelegenheit, sein Verhältnis zum Centralverband deutscher Industrieller („Bued-Brief“) und seine Charakterisierung des Handels als „nothwendiges Uebel“ klarzustellen. Herr Bued müßte sich geirrt haben; denn unmöglich könnte er, der Minister, in der Unterredung, der er übrigens keine besondere Bedeutung beimaß, gesagt haben, daß er die staatliche Fürsorge für die Arbeiter als abgeschlossen betrachte. Gerade der Arbeiterschutz gehöre zu den vornehmsten Pflichten seines Amtes. Sein Urteil über die Stellung des Handels beim Kohlenverschleiß will der Minister lediglich in dem Sinne gefällt haben, als er unvermeidliche Uebelstände beim Kohlenhandel habe charakterisieren wollen. . . . Die weitere Erklärung des Ministers, er beabsichtige den Preis für die fossilische Kohle vom 1. April ab um 50 Pfennig pro Tonne zu erhöhen, paßt zu dem auf 2 in der Tendenz der Kohlennotbgerichteten Regierungsprogramm wie die Faust auf's Auge. Und erst recht verwunderlich ist es, wenn Herr Bredel seine Maßregel mit dem Ausdruck der Hoffnung begründet, die Privatgruben würden dann eine Herabsetzung der Preise vornehmen. Die Herren vom Syndikat müßten ja — um mit Herrn v. Miquel zu sprechen — „Esel“ sein, wenn sie das thäten, und nicht einfach dem Beispiel folgten!

Die Chinawirren.

Zu den neuesten Vor m a r s c h p l a n e n W a l d e r s e e s wird aus Peking gemeldet: Waldersee's Plan einer großen Expedition wurde den chinesischen Bevollmächtigten zuerst am Samstag von dem deutschen Gesandten von Humm mitgetheilt, welcher erklärte, es sei beabsichtigt, bis Singanfu vorzubringen. Wiedann machte ihnen der britische Attache die Mittheilung, die Expedition werde nicht anhalten, bis der ganze Hof gefangen sei. Hierauf rieb der japanische Gesandte den Bevollmächtigten ein schnelles Nachgeben als einziges Abwendungsmittel. Li Hung-Tschang und Prinz Tsching sandten ein dringendes Telegramm an den Hof. Die deutschen, britischen und japanischen Hauptquartiere sind in sieberhafter Thätigkeit befußt Fertigstellung der Expedition. (Die Herren Chinesen scheinen nun doch etwas Angst zu bekommen, denn der alte Li soll den Gesandten schleunigst mitgetheilt haben, daß der Hof in die Strafvollstreckung

(Nachdruck verboten.)

Fleisch — leb' wohl!

Zum Aschermittwoch von Ernst Körner (Freiburg).

Und ich dachte, wir hätten die Karnevalstreuden in dieser Saison gerade genug gelöst", erklärte Frau Sekretär Körner mit jenem entschiedenen Tonfall, den sie anzuwenden pflegte, wenn sie nicht wünschte des Nächsten auf das Thema einzugehen.

„Und ich dachte, wir könnten den Nachraum noch mitmachen“, widersprach ihr Mann, „denn weißt Du, die sechswöchentlichen Saison gehören auch nicht zu den Unnehmlichkeiten des Lebens.“

„Schweig' mir von der Fasterei“, rief die Frau ärgerlich. „Wie kannst Du damit nicht mehr hinterh' Lich führen. Zwei Jahre hast Du zu Hause stets nur von Eiern, Milch und Käse gesprochen, und wenn wir das verzeihen hätten, dann bist Du noch der Kneipe gegangen und hast Dir Dein Fastenbeutel schön knusprig braten lassen.“

„Über Frauen, woher weißt Du denn daß?“ staunte Herr Körner.

„Ich was“, fertigte sie ihn kurz ab, „es gibt doch keinen Deiner Schläge, hinter welchen ich nicht schon gekommen wäre, also lasset wir das. Aber das Eine steht fest: Nach dem Aschermittwoch lasst ich mich nicht mitschleppen. Ich will am Aschermittwoch meine Ruhe haben, meine absolute — tödliche — Ruhe“, sie betonte jedes einzelne Wort mit großer Schärfe.

„Schön, mein Engel“, pflichtete ihr Mann bei, „die sollst Du haben, dafür übernehme ich jede gewünschte Garantie. Schloßt wirft Du bis in den hellen Morgen hinein, wie na, wie Du weißt schon . . . es fällt mir nur gerade ein zartfüßiger Ausdruck ein.“

„Frau Körner murmelte etwas wie „Dummheiten sein lassen, alteine Fasleien“, usw., dann verschwand sie im Schlafzimmer. — — — Fastnacht verlief recht einfüng. Das Wetter war neblig, bald schien es zu regnen, bald zu schneien. Im

Bureau herrschte nicht für einen Dreier Stimmung, und selbst der dicke Diener stellte ärgerlich die Schnupftabaksdose auf das Regal, ihm wollte heute keine Priere schmecken. Er hatte Herrn Sekretär Körner bereits Oefferte gemacht, aber auch dieser hatte dankend abgelehnt. Da hatte denn der Dicke den leichten Rettungsboßler gelichtet und war in der nächsten „Kneipe“ verschwunden; hier drückte ihn wenigstens der miserable Altenstaub nicht.

Herr Körner klappte schon eine halbe Stunde vor Bureau-Schlusß sein Hauptbuch zu; er hielt es in der dumpfen Stubenluft nicht länger aus. Er segelte quer über den Kirschplatz in den „golden Storch“, wo er sich in eine Flasche Verona-Castler-Doktor vertieft. Das war unbedingt das beste Mittel, den Unbilden des Weiters Troz zu bieten, denn als er sich zum Nachhausegange rüstete, war ihm viel behaglicher zu Mute, als den ganzen Tag über im Bureau.

Er fand zu Hause seine Gnädige schon im intimsten Regale. „Ja, wenn Du durchaus nicht zum Mitgehen zu bewegen bist“, stöhnte er, „bleibt mir nichts anderes übrig, als mich allein im Kasino zu langweilen. Daß sich Niemand von uns sehen läßt, können wir schon unseren Bekannten gegenüber nicht verantworten.“

Damit machte er sich salonsfähig . . .

Frau Körner lehnte sich behaglich in den Sessel. „Allein im Kasino langweilen“, murmelte sie, „das ist so gerade meines Mannes Art. Er wird sich unter seinen Kumpaten die triftigsten heraussuchen und mit denen noch einmal ordentlich in die Karnevalsherrlichkeit hineinstiegen — na, soll er schon, die Hauptfache ist, daß meine Nerven endlich einmal zur Ruhe kommen.“

Da wurde plötzlich die Thür aufgerissen und ein forscher Student stürzte, eine lustige Melodie pfeifend, ins Zimmer. „Was Tausend, Mama“, staunte er, „Du bist noch zu Hause, während im Kasino Flöten und Schalmeien erklingen? Du wirst Deine ganze gesellschaftliche Reputation einbüßen . . . Heute

müß ich sogar nach meiner Kneipe gehen, mein Fernbleiben könnte ich meinen Kommissionen gegenüber gar nicht verantworten.“

„Aber ich meine, Du söhest Abend für Abend in Deiner Kneipe“, wandte Mama ein.

„Ah, nun ja“, lachte er, „was man so Kneipe führen nennt. Aber heute ist doch der Hauptfeier, da heißt es noch einmal lustig sein. Morgen ist so wie so für lange Zeit das graue Glend fertig, dann geht die große Fasterei los, — Fleisch, leb' wohl.“

Mama warf ihm einen mißtrauischen Blick zu, den er aber mit grüner Seelenruhe parierte. Dem Himmel sei Dank: dem bösen Beispiel des Vaters schien der Sohn noch nicht gefolgt zu sein.

Als sie gehört hatte, wie er mit mächtigem Tritt die Treppe hinuntergesiebelt war, versank sie wieder in das dolce far niente, das so beruhigend auf sie wirkte . . . Da war es ihr, als klopfte Jemand an die Thür, — pah, wer sollte jetzt noch Besuch machen? Aber das Klopfen wiederholte sich: leise erst, dann stärker und immer stärker . . .

„Herein!“ rief die Frau Sekretär unwillkürlich.

„Ah, entschuldigen Sie, gnädige Frau“, kniete im Thürrahmen Genzi, das dienende Mädchen für Alles, „aber ich möchte doch bitten für heute zur Fastnacht — und mein Cousin hat mich eingeladen — und da habe ich schon zugesagt — und ich glaube, gnädige Frau würde auch ausgehen — und 's ist doch's lebte Mal heut — und dann sechs Wochen Fasten — und gar kein Fleisch — und . . .“

„Schon gut, Genzi“, winkte Madame ab, „schon gut . . .“

Aber das Mädchen ließ sich nicht aus dem Concept bringen, sondern lamentierte weiter: „Und mein Cousin — und wie der mich gequält hat — und wenn ich nicht müßige — und daß könnte ich gar nicht verantworten.“

„Hör' mit Deinem Geschwätz auf“, rief Frau Körner ärgerlich, „nimm Deinen Cousin und besuche mit ihm sämtliche Maslenbälle der Welt!“

ung willige. Ob er es auch diesmal wirklich thut?

— Alle beteiligten Nationen stellten Contingente zu Waldersee's neuer Expedition, nur Russland — und natürlich Amerika wollen abseits stehen bleiben. Die Gesandten forderten fortgesetzte die Hinrichtung sämtlicher Boxerführer.

Aus Taku wird gemeldet, die russische Regierung habe drei Regimenter in Wladiwostok eingeschiff. Eins derselben ist für Tientsin bestimmt, während die beiden anderen nach Shantung abgehen.

Deutschland.

* Berlin, 20. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages hat am Mittwoch erstmals beträchtliche Striche vorgenommen, namentlich bei den einmaligen Ausgaben. Wenn man dem Herrn Abg. Müller-Hulda vom Centrum Glauben schenken darf, so würden am ganzen Militärtat 6—10 Millionen Mark abgestrichen und mit anderen Staats würde man nicht gefinder verfahren, weil es an flüssigen Mitteln mangelt. Mit anderen Worten gesagt: Es herrscht Ebbe in der Reichs-Laffe. Man muß in der That gestehen, daß die Finanzverhältnisse des Reiches nichts weniger als bestreitig sind. Dabei ist es bei der momentanen Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse wohl ausgeschlossen, daß die Reichsfinanzen sobald sich wieder kräftigen. Im Gegensatz dazu hat Herr von Miquel noch immer reichlich genug in den preußischen Staatskassen.

— Der Posten eines Militärrattaches in Paris ist wieder besetzt worden und zwar durch den Major von Hugo im Generalstabe des 7. Armeecorps. Bekanntlich ist seit der vor einem Jahre erfolgten Übertragung des Freiherrn von Süßkind der Posten eines Militärrattaches in Paris nicht besetzt gewesen. Der deutsche Marineattaché Kapitän zur See Siegel blieb damals auf seinem Posten in der französischen Hauptstadt. (Die Übertragung des deutschen Militärrattaches aus Paris war gemeinsam mit der Übertragung des österreichisch-ungarischen und des italienischen aus Anlaß der Dreyfus-Affäre und des Prozesses von Rennes erfolgt.

— Das Centrum hat beim Reichstage den Antrag eingebracht, wonach dessen Mitglieder außer freier Eisenbahnfahrt M. 20.— Anreisehöchstgebot pro Tag erhalten sollen.

— In Breslau protestierte eine 2000 Theilnehmer zählende Versammlung gegen die Getreidezoll erhöhung.

Ausland.

* Belgrad, 20. Febr. Gerüchteweise verlautet von der Enthüllung Königin Draga's von einer Tochter.

* Madrid, 19. Febr. Die Bevölkerung Granada's hat Barricaden errichtet, die Truppen haben darauf auf die Zollmenge gefeuert. Ein Arbeiter wurde erschossen. Die Menge zündete darauf die Zollhäuser an.



Aus Alßerwelt
Zwei Menschenleben — um nichts. Vor einigen Tagen hat in Deutschland ein Säbelduell zwischen den beiden ungarischen Infanterie-Leutnants Alfred Verner und Rudolph Enderle stattgefunden, wobei letzter auf dem Kampfplatz tot zusammenstürzte. Nun wird bekannt, daß auch sein Gegner, Leutnant Alfred Verner, im Sterben liege. Die beiden Offiziere waren gute Freunde und hatten sich wegen eines geringfügigen Unstandes entzweit. Enderle war mit seiner Abteilung ausgerückt. Als er wieder in die Kaserne eintrat, fand er in der Offizierskasse Leutnant Verner an seinem Platze sitzen. Er fuhr ihn barsch an, es kam zu einem heftigen Wortwechsel, der zu einer Herausforderung führte. Es wurde ein Säbelduell zu den schwersten Bedingungen — ohne Bandagen bis zur Kampfschärfe — vereinbart. Alle Versöhnungsversuche waren an der Hartnäckigkeit Enderles gescheitert. Das Duell fand im Festsaal der Deutschauer Kaserne statt. Beide

— Die ersten Nachstunden verließen geräuschvoll genug. Lärmende Jäger durchstreiften die Straßen, lustige Gesellschaften stimmten die neuesten Karnevalssieder an, man wußte sich an, der Britschenschlag der Harlekins erklang dazwischen, und war wirklich einmal einen Augenblick Ruhe, dann wieherte ein milder Droschkenförd dem scheidenden Karneval einen wehmütigen Abschiedsgruß nach. Allzu sanft gestaltete sich also der Schlaf der Frau Setzter durchaus nicht. Sie hörte sogar noch die Mitternachtstunde schlagen, ganz deutlich vernehmbar die zwölf Schläge zu zählen.

Inzwischen hatte sich der Faschingstrubel im Casino ganz lebhaft entwickelt, es wollte jeder noch einmal austoben, und das gründlich. Namentlich an der Herrentafel, an welcher auch Setzter Körner thronte, wurde noch ein richtiger Narrenabend in Szene gesetzt. Der diele Singsang erzeugte natürlich fortgesetzte Trödeln, und so lagerte bald jene weinselige Stimmung über der Gesellschaft, die sich je nach Temperament und Individualität auflöste in ausgelassene Lustigkeit, theils aber auch in tieftraurige Melancholie. Das Unglück hatte Herrn Körner einen Melancholiker an die Seite geführt, der nach jeder geleerten Flasche seine Klagesieder lauter erklang. Er jammerte über die Notlage der Landwirtschaft, über den Ließstand der Industrie, die gedrückte Lage der Arbeiter, — und jeder neue Jäger verzehrte dem Setzter einen Dolchstich in seinen Busen. Vergebens machte er den Versuch, sich von dem Klagebold zu befreien, es gelang ihm nicht, eine magische Kraft schien ihm immer wieder hinzuziehen, und als er von den Kriegsgrünen in Südafrika und China hörte, rollte ihm eine Thräne um die andere die Wangen hinab und in das Reichsglas hinein. (Schluß folgt.)

Litteratur.

— Im Verlage von Hermann Costenoble in Jena ist soeben erschienen: Die Sozialdemokratie im Heere. Reformen des deutschen Heeresdienstes zur Abwehr des Sozialismus. Von einem Offizier. Preis 1 Mark. Das Buch wird großes Aufsehen machen, besonders weil es von einem Offizier geschrieben ist.

Gegner griffen einander gleichzeitig sehr heftig an. Zuerst erhielt Enderle einen Hieb über den Hinterkopf, weshalb die Krieger den Zweikampf einstellen wollten. Enderle erklärte jedoch, daß er nicht kampfunfähig sei und forderte die Fortsetzung des Duells. Es kam zu einem zweiten Gange, bei welchem Verner einen so mächtigen Hieb über das Auge bekam, daß das ganze Gesicht vom Blut übergesoffen war. Er wollte gleichfalls den Kampf nicht aufgeben und hielt sich in der Defensive. Hierauf stürzte Enderle mit erhobenem Säbel auf seinen Gegner zu und rammte dabei in den Säbel Verner's hinein, sodass die Waffe ihm die Lunge durchbohrte. Zugleich aber erhielt auch Verner einen furchterlichen Hieb über die Stirn und stürzte gleichfalls zusammen.

* Kleine Chronik. Im Karneval er stachen. Der Sohn eines Wirthes zu Freiburg im Breisgau, welcher sich zu den Fastnachtstagen als Bauernmädchen verkleidet hatte, wurde im Verlaufe eines Wortwechsels von einem verheiratheten Manne er stochen. — Eisenbahn-Busfahrten. Aus Bernburg meldet man den nahe Überstadt erfolgten Zusammenstoß eines Personen- und eines Güterzuges, die beide in voller Fahrt waren, fünf Personen sind schwer verletzt. Angeblich ist Versagen eines Blocksignals die Ursache.



Aus der Umgegend.

* Viebrich, 19. Febr. Die Leitung der am 2. April d. J. in Thätigkeit tretenden Reichsbanknebenstelle hier ist Herrn Vanvoordt Arends übertragen worden. — Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde einem auswärtigen Schuhhändler ein junges Schwein von seinem Karron gestohlen. Die Suche gestaltete sich bald zu einer wahren Schweinhäx, wobei man wohl des Schweinhofs habhaft wurde, den Dieb aber unter der Masse Menschen aus den Augen verlor.

* Mainz, 19. Febr. Der Fastnacht-Montag war von der Witterung ziemlich begünstigt. Es war durch einen neuerlichen Frost trocken auf den Straßen geworden und so konnte sich das öffentliche Leben unbehindert entfalten. Das Maskentreiben war Nachmittags im Centrum der Stadt ziemlich lebhaft und auch die Prinzengarde vertrat durch ihre Umzüge Leben und Bewegung. Abends wurde das Maskentreiben auf den Straßen und den bevorzugten Lokalen sehr lebhaft. In der Stadthalle fand der Maskenball des Karnevalvereins statt. Bei sehr gutem Besuch entwickelte sich das bekannte Maskengewühl, das in dieser Hülle kaum an einem anderen Platze zu sehen ist. Es mögen wohl über 4500 Personen dagegen sein. Gegen Mitternacht gab's leichten Schneefall, welcher dem Maskentreiben sehr hinderlich war. — Am Dienstag lautete die Parole: Auf nach Kastel zum dortigen Zug!

* Dörsheim, 20. Febr. In der letzten Sitzung des Gemeinderates lag ein Schreiben des Kgl. Landratsamts vor, wonach die Gemeindevertretung zunächst Beschluß zu fassen haben wird darüber, ob die Bürgermeisterstelle öffentlich auszuschreiben sei oder nicht. (Die Zahl der Bewerber um die Stelle wird eine so große sein, daß man genügend Auswahl hat, und, soweit wir die Stimmung in der Gemeindevertretung kennen, wird das öffentliche Ausschreiben unterbleiben.) — Im Übrigen wurde in der Sitzung einem Besuch des Herrn Biegelebbers Linnemann um Austausch von Ländereien nicht stattgegeben, vielmehr beschlossen, auf dem früheren Beschluß zu beharren. — Ein Bewerbungsgesuch des Herrn Götter in Wiesbaden um die vakante Wegewärterstelle soll dem Herrn Wegemeister Prolius zur Anerkennung überstellt werden. — Der Beschaffung von Parade-Pferden für den Leichenwagen stimmte der Gemeinderat zu. — Eine Anregung betr. anderweitiger Fortsetzung des offiziellen Tagelohnes führt lediglich zur Aufrechterhaltung des früheren bezüglichen Beschlusses vom 26. April 1899. — Einem Antrag des Herrn Hübenthal um Gestattung des Selbstausbaues der Schulstraße wurde entsprochen unter der Bedingung, daß nach den Anweisungen des Kreisbauamtes dabei verfahren werde. — Zur Genehmigung empfohlen werden soll ein Baugesuch des Herrn Phil. Kressel wegen Errichtung eines Badezimmers auf seinem an der Biebricherstraße belegenen Gelände. — Desgleichen ein Baugesuch des Herrn Carl Held, die Errichtung eines doppelten russischen Kamins an Stelle des bestehenden alten deutschen, anlangend. — Einem Gesuch des Herrn R. Fack, betr. die Genehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses auf seinem Besitzthum an der Wiesbadener Straße wurde erst dann stattgegeben beschlossen, wenn Herr Fack eine Bescheinigung des Ortsgerichtes beibringt über die kosten- und lastenfreie Abtretung des in die Straße fallenden Geländes. — Abgeänderte Pläne für eine katholische Kirche, sowie ein Pfarrhaus wurden genehmigt. — Zur Zeit feiern in Folge des Frostwetters hier zahlreiche, sonst bei Bauten beschäftigte Arbeiter. Die Leute beschränken ihre Ausgaben auf das Allernöthwendigste, und besonders Händler und Wirthen werden recht unangenehm dabei in Mitleidenschaft gezogen.

J Schierstein, 19. Febr. Der am Sonntag vom Männergesangverein veranstaltete Maskenball verließ auf's Schneite. Großen Besuch fand das Chorlied: „Ohm Krüger's Fesching in Schierstein“. Fünf wertvolle Preise kamen an die schönsten Mädchen zur Vertheilung. — Das Gotha zum Deutschen Hof ging zum Preis von 60000 M. an Herrn Restaurateur Rosenegger aus Frankfurt über. — Gestern Abend hielt die hiesige Turngemeinde ihren Maskenball ab. Der Andrang der Masken war ein sehr starker. Bei dieser Gelegenheit wurde der bei der letzten Sitzung mit großem Beifall aufgenommene Erntetanz wieder aufgeführt.

Z Glörsheim, 20. Febr. Der gestrige Maskenzug mit seinen zahlreichen Gruppen fand allgemeinen Beifall, trotzdem er etwas zu spät arrangiert war. — Vor einem schrecklichen Unglück bewahrt wurde eine Maske, deren aufwattiertes Bekleidungsstück in einer Wirthschaft

feuer fing. Um Nu stand die Person in Flammen, doch gelang es glücklicherweise sofort, dieselben zu ersticken.

* Adolfssee, 20. Febr. Bekuß nachträglicher Bestellung der Todesursache ist auf dem hiesigen Friedhof gestern die Leiche des am 12. Januar verstorbenen Karl Walter wieder ausgegraben worden und hat deren gesuchte Sektion stattgefunden.

* Nierstein, 19. Febr. Durch den in der Villa „Alexandrine“ verübten frechen Einbruch erleidet der Eigentümer, Herr Dr. Schlampp vom Hofe einen sehr bedeutenden Schaden, der sich, soweit es bisher festzustellen ist, auf über 1000 M. beläuft. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den oder die Spitzbuben festzunehmen; verschiedene vorgenommene Haussuchungen blieben erfolglos.

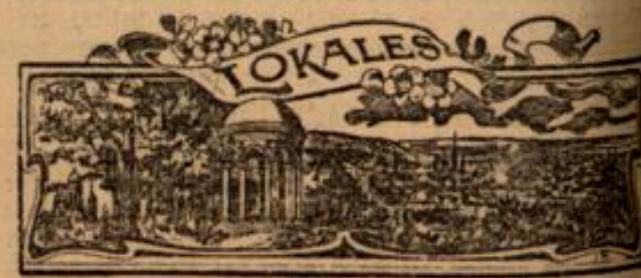
* Camberg, 19. Febr. Unser Magistrat hat beschlossen, an Stelle der alten Subsellien für mehrere Schuläle die an medizinischen und pädagogischen Autoritäten empfohlenen Rettig-Bänke anzuschaffen. Die Rettig-Bänke sind zweifellos, mit festen Sitzen und Putten und geschnittenen, den kleinen Hören genau entsprechend geformten Lehnen. Dadurch, daß diese Bänke, welche infolge einer einfachen Einrichtung umso leichter sind, noch besondere Fußstühle tragen, ist es den Schülern ermöglicht, ihre Füße aufzustützen, ohne den festen Fußstühlen zu müssen. — Auch im nahen Würzburg hat man ein Schulzimmer mit diesen Rettig-Bänken neu ausmöbliert; eben in Eltville. Überall zeigt die Erfahrung, daß die Rettig-Bänke die Empfehlungen verdient, welche ihre Schulbehörden, Technikern und Schulhügelnern ertheilt werden. Dabei ist die Rettigbank trotz ihrer äußerst soliden Ausarbeitung weit weniger als gar manches andere angepfiffene, sich im Schulbezirk weniger bewährende System.

* Marburg, 19. Febr. Gestorben ist hier der Geheimen Medicinalrat Dr. von Hensinger.



Kunst und Wissenschaft.

* Die Pianistin Fr. Ella Jonas aus Wiesbaden spielte in diesen Tagen in Dortmund in einem Orchester-Konzert und errang dabei einen starken Erfolg. Den „Dortmunder Tageblatt“ entnehmen wir darüber folgende Einzelheiten: „Was dem Concert in allererster Linie zu einem so guten Resultat und so zahlreichem Besuch verhalf, war wohl unzweifelhaft die Mitwirkung der jugendlichen Pianistin Ella Jonas, der ein so guter Klang vorwiegend. Ihre Leistungen waren aber auch charakteristisch ganz überragend und reichten sich denen der in letzter Zeit so oft hier gehörten Solisten ersten Ranges in würdigster Weise an. Der Anschlag ist männlich kräftig und voll, dabei weich und modulationsfähig, und die Technik ist eine so hande und musterhafte, wie man sie bei so jugendlichen Künstlerinnen nur höchst selten antrifft. Man muß gestehen, daß man hier ein Talent von außergewöhnlicher Begabung und Individualität vor sich hat. Die vorzügliche Reproduktion des C-moll-Konzertes für Klavier von Beethoven zeigte von großem Verständnis und musikalischer Intelligenz. Alle drei Sätze gelangen ihr nebst der recht schwierigen Liszt'schen Cadenz in gleicher Weise gut und machen einen nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer. Das Grieg'sche Rotunno op. 54/4 wurde mit großer Empfindung und gutem Geschmack vorgetragen und in der Wiedergabe der Studienischen Studie op. 23/4 und der E-dur-Volksweise von Liszt entwickelte Fräulein Jonas eine Virtuosität, die das Publikum in gerechtes Staunen versetzte und zu nicht endenmöllenden Beifallsbezeugungen veranlaßte, so daß sich die Künstlerin schließlich noch zu einer Zugabe verstecken mußte.“



Faschings Ende.

Die schönen Tage von Karneval sind nun zu Ende! — so darf die Unhängerschaft des närrischen Prinzen Karneval heute mit Domingo sagen. Wie eine farbenprächtige Flitterwaggon im Theater, so verschwindet der bunte Glanz und Lärm des Faschings, um in Jahr und Tag wieder aus der Bühnenfassung emporzuhauchen. Der gestrige letzte Abend der heutigen Fastnacht-Aufführung brachte hier nochmals alle Auteure auf die Scene. Gegen 5 Uhr Nachmittags erreichte das närrische Treiben im Mittelpunkt der Stadt seinen Höhepunkt. Besonders in der Langgasse war kaum „durchzufommen“; die „Nebelteiche“ mußte ein langsames Tempo anschlagen, was ihr nur nicht zu beobachten schien. Die liebe Jugend, mitunter in sehr auffälligen Costümen gestellt, stellte das Hauptkönigent zu dem Trubel. Ohrenbetäubend war das Getüte der neuen „Nebelhörner“, das sich immer mehr verbreitete, so daß man sich leichtlich in einem großen Narrenhaus näherte, aus dem wieder herauszukommen man sich glücklich schägen durfte. Was das Nebelhorn nicht bewältigen konnte, suchte die „Prinzen“ mit ihrem Gebläse zu erlösen. Dazu kam noch das Jöhlen und Prinzen, Schreien und Singen der auf- und abwogenden Menschenmenge. Das Treiben fand Abend seine Fortsetzung in den Sälen, und besonders in der „Walhalla“ gestaltete sich die letzte Redoute zu einem großen Volksmästenball. Im Kurhaus dagegen zeigte sich merkwürdigweise schon recht sichtbar die Regie des Faschings; der gestrige Kurhaus-Maskenball hat

so eines sonderlich guten Besuches zu erfreuen. Um so größer war der Andrang im Walhalla-Saal, der bis zur Ungemüthlichkeit ausartete. Das Tanzbein konnte nur in die beiderseitigen Räume geschwungen werden, welcher Umstand noch nicht dazu Anlaß gab, dem Tanz ein frühes Ende zu besetzen. Bis zum frühen Morgen wurde „geschwoss“, man wußte eben den Fasching bis zur letzten Minute auszosten. Die unzähligsten Räumlichkeiten der „Walhalla“ waren ebenfalls gedrückt, ein Plätzchen konnte man sich nur schwer erringen. Weil es schließlich doch geschehen mußte, entschloß man sich, als der Mittwochmorgen bereits zu „grauen“ begann, schweren Herzens zum Aufbruch. Nun hat der „bittere Ernst“ die Stelle des heiteren Scherzes wieder eingenommen. „Memento, homo, quia pulvis est et in pulvrum revertitur!“ — „Gedenke, o Mensch, daß Du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst!“ — so lautet heute die Mahnung der Kirche. Die Fasnetzeit, die Vorbereitung auf Ostern, hat begonnen; sie zieht uns das holde Fest des Frühlings bereits vor Augen, der vor dennoch noch der grimme Winter das Szepter schwingt. Heilevel: „Es muß doch Frühling werden!“

6. Militär-Personalien. Versetzt: Hauptmann Konrich vom Inf.-Regiment 18, bisher Compagnie-Führer bei der Unteroffizier-Schule Biebrich, in das Inf.-Regt. 114; Hauptmann v. Stockhausen im 5. Garde-Regiment z. F. zur Unteroffizier-Schule Biebrich als Compagnie-Führer. Enthoben mit Ende März vom Kommando in der Unteroffizier-Schule Biebrich: Oberleutnant Funt im Inf.-Regt. 112. Zum 1. April treten als Compagnie-Offizier zur Unteroffizier-Schule Biebrich über Oberleutnant Seitz vom Inf.-Regt. 15, Lt. Künzel füls. Regiment 37. Als Compagnie-Offizier der Unteroffizierschule Biebrich weiter übernommen Lt. v. Haeßeler vom Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment 3.

• Wahl. In die kath. Gemeindevertretung sind die Herren Justizrat Halbe, Kfm. E. Hees jun. und Kreislandrat Schlemmer gewählt worden.

• Dem ostasiatischen Expeditionscorps in China hat Herr Hohenzoller Burkard 200 Pfund geschenkt. Fleisch überwandt.

• Feldpost. Der Abgang der nächsten Feldpost nach China ab Berlin ist auf 22./2. bestimmt.

• Vom General Feldmarschall Waldersee besuchte heute die Stammgäste des Herrn Conradi im „Deutschen Hof“ eine Antwortkarte auf den von denselben am 25. September 1900 an den Grafen abgesandten postulären Kartengruß. Die Feldpostkarte, welche eigenhändig vom Grafen Waldersee unterzeichnet ist, hat folgenden Wortlaut: „Vielen Dank für poetischen Kartengruß vom 25. 1900. Peking, 7. Jan. 1901. Graf Waldersee, General-Feldmarschall.“

• Dr. Lieber. Das Befinden des Reichstagsabg. Dr. Lieber soll sich soweit gebessert haben, daß er zur weiteren Erholung nach seinem Wohnsitz Bamberg reisen kann.

• Frost und Schneefall. In ganz Südw. und Mitteldeutschland dauerten gestern Frost und Schneefall an. Auch aus außerdeutschen Gegenden kommen höchst ungünstige Nachrichten. Im Lande, wo die Zitronen blühen, die Goldorangen glühen, wohin der Sinn des Sieles steht, herrscht momentan eine Hundegefälte — nebst wird der Riviera-Express auf allen Hauptbahnen gefürchtet, als ob's dort eben anmutiger wäre!

• Grimmiger Winter. Während es hier gestern noch lediglich abging, sind in Westdeutschland neue starke Schneefälle eingetreten, welche den Verkehr auf der linken Seite in starkem Maße beeinträchtigten. Die Kölner Eisenbahnzüge kamen sämtlich mit starken Verspätungen nach Mainz, die Passagiere für Frankfurt mußten von den Beamten in die Wartesäle zurückschleppen, der Mannheim-Strasburg-Anschluß stand lange Zeit unbeweglich im Bahnhofe, um fast eine Stunde verzögert fuhr er ab. Warensturm in Mainz die üblichen Karnevalsselbstkeiten im Maßstab früherer Jahre durchgeführt worden, es hätte bei Passagierverkehr für alle in östlicher Richtung auslaufenden Zügen große Stockungen abheben können.

• Sicherheitsfächter. Endlich nach langem Harren hat sich die Postverwaltung darauf besonnen, die in Mannheim bestehende Einrichtung der verschleierten Fächer für Abholer allgemein einzuführen, natürlich gegen Gebühren, nachdem die württembergische Postverwaltung bereits eine ganze Anzahl ihrer Anstalten damit versehen hat. Die Neuerung besteht darin, daß in einer Wand eine Eisenkonstruktion hergestellt wird, welche in lauter kleine Kästchen unterteilt ist, die sich von außen her öffnen lassen, während die hintere Seite, die mit dem Bureau der Post in Verbindung steht, eine freie Fläche zeigt, so daß der austretende Beamte überall herantreten kann. Der Abholer kommt bei Benutzung eines Kästchens mit seinem Beamten in Beziehung, er schlicht einschaut, nimmt die Eingänge heraus und geht wieder. Das kann er auch bei Postschluß, wenn nur die Vorhalle offen ist. In dem alten Wiesbadener Postamt dürfte indessen die Sache mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft sein und man deshalb mit der Einführung der neuen Abholungsart warten, bis der Neubau dieselbe beweist erlaubt.

• Straßenzustände. Während des ersten Schneefalls, dem einige Stunden des Thauens auf der Sonnenseite der Bürgersteige folgten, ist die Polizei in dankenswerther Weise von Haus zu Haus gegangen und hat die Säuberung beauftragt. In den von der Polizei aber in der Folge auf die hochgemachte Ausführung anscheinend nicht weiter kontrollierten Straßen aber haben einzelne Hausschäfer sich die Sache leicht gemacht und so ist in der nachfolgenden Frostnacht der Schnee zu einer Masse gefroren, die heute noch die betreffenden Gehwege, fest am Boden haftend, bedeckt. Für den Verkehr ist es nicht leicht, aber über diese Passagen hinzukommen, da der Fuß an den spitzen Conglomeraten abschlägt. Dergleichen Trottoirs müssen unbedingt unter Anwendung eines scharfen Instrumentes gereinigt werden.

• Genesungshaus für Eisenbahner. In Wiesbaden (Regierungsbezirk Kassel) soll für die Bediensteten der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen ein Genesungshaus errichtet werden. Die Kosten für die Anstalt sind auf 750,000 M. veranschlagt und sind etwa 180 Betten für die Anstalt vorgesehen.

• Postkarten nach Frankreich. Seit dem 1. Februar erhebt die französische Postbehörde Strafporto auf alle vom Ausland kommenden, wenn auch genügend frankirten Postkarten, welche nicht den Ausdruck „Carte Postale — Union Postale Universelle“ haben. Um unnötige Kosten zu vermeiden, möge man also bei dem Verleih mit Frankreich nur Weltvereinspostkarten bemühen.

• Handwerkerkammer. Außer den in der Gewerbesteuersklasse 3 und 4 Veranlagten sollen bekanntlich auch die steuerfreien Betriebe 5 Prozent eines singulären Steuersatzes von 4 Mark, also 20 Pfennig, als Kosten für die Handwerkerkammer entrichten. Infolgedessen erhalten hier nicht nur die alten arbeitenden Heimarbeiter, sondern auch die Modistinnen, Näherinnen usw., die mit der Handwerkerkammer schwerlich etwas zu thun haben, einen Anforderungssatzel über je 20 Pf. Da wird man viel Freude, so meint die „Fests. Ztg.“, bei der Einziehung der Beträge erleben!

• Beinahe 700 Schuhwarenhändler. unter ihnen die angesehensten Firmen aus allen Theilen des Deutschen Reiches (aus Berlin nur 38), laden in einem Aufruf zu einem Deutschen Schuhhändlertage für Montag, den 25. Februar, nach Berlin, Hotel Kaiserhof, ein, auf dem die Konstituierung eines Deutschen Schuhhändlerverbandes stattfinden soll. Anfragen beantwortet die provisorische Geschäftsstelle des Deutschen Schuhhändlerverbandes Berlin C. Rathausstr. 1.

• Das neunt man Pech! Gestern Nachmittag wurden im Taunusbahnhof an einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug noch die Gasbehälter vom Gaswagen, der auf dem Nebengeleise angefahren war, gesäumt, jedesfalls nicht zur Freude des Diensthunden Beamten und des Zugführers, da eine präzise Abfahrt dringend notwendig ist, zumal sehr häufig schon vor Kurve wieder Zeitverluste eintreten durch Liegen vor dem Signal. Nach Beendigung der Arbeit gab es einen Krach. Glücklicherweise war kein Gas explodiert, wohl aber sah man den Schlauchführer auf allen Bieren im liegen Schnee liegen. Abgesehen von der unsanften Beührung seiner Rehseite mit dem kalten Boden, hat der Mann weiter keinen Schaden genommen; es wäre aber angesichts der im Publikum noch immer nachwirkenden Offenbachschen Eisenbahn-Katastrophe wünschenswert, man vollzöge solche Füllungen zu anderen Zeiten, als während des Einsteigens des Publikums.

• Es "tagt". Nun ist die Sonne des Scherl'schen Tages auch glücklich über Wiesbaden aufgegangen. Ein hiesiger Buchhändler hat ein gewaltiges Schild ausgehängt, das in brennenden Farben den Kopf der neuesten Scherl'schen Gründung genauimitiert zeigt, der „Tag“ von der neu aufgehenden „Sonne“ umstrahlt. Man sieht, der Geschmack ist nicht abel und die Reklame muß man versiehen.

• Entgleist. Gestern Nachmittag war vor der Hauptpost in der Rheinstraße zur Abwechslung wieder große Menschenansammlung. Ein Lohnkutscher war mit seinem Fuhrwerk an den Randsteinen zu Schaden gekommen, das Schleifel mußte mit Stricken zusammengebunden werden, um den heimischen Penaten zugeführt werden zu können.

• König. Theater. Als zweite Volks- und Schüler-Berstellung im Königlichen Theater wird Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr: „Das Testament des großen Kurfürsten“ gegeben. Die Vermittlungsstellen für den Kartenverkauf (25 Pf. — 75 Pf. incl.) sind: Herr Haust, Schulgasse 5 (Gewerkschaften), Herr Diesenbach, Langgasse 36 (Kaufmännischer Verein), Frau Spies, Hellmundstraße 36 (Kantinenkasse für Frauen und Jungfrauen), Arbeitsnachweis für Frauen und Arbeitsnachweis für Männer im Rathaus.

• Residenztheater. Donnerstag und Freitag sind außergewöhnliche Abende für das sonst nur dem modernen Genre geweihte Residenztheater. Adele Sandrock tritt als „Hamlet“ auf in Shakespear's erhabener Tragödie. Des großen Briten Meisterwerk ist scenisch für die Bühne des Residenztheaters mit Shakespear'scher Einfachheit eingefüllt, so daß die vielen Ortsveränderungen und Verwandlungen, ohne die Handlung und den Sinn der Dichtung zu schädigen, zusammengezogen sind. Die Herren: Sturm spielen den König Claudius, Kienicker den Polonius, Engelbörden den ersten Schauspieler, Gorter den Horatio, Rudolph den Partes, Schulte den Geist, Maruski den Todtenträger, Hel. Schenf giebt die Königin, Hel. Kopmann die Ophelia, Hel. Krause die Königin im Schauspiel.

• Reichshallen-Theater. Das diesmalige Programm läßt eine große Anziehungskraft aus, und das auch mit Recht, bieten doch die Künstler beiderlei Geschlechts alles auf, um ein glanzvolles Ensemble zu Stande zu bringen, und der reiche Applaus ist Beweis, daß es vollaus gelingt. Allen voran Herr Clermont, ein ausgezeichnete Humorist, der über ein theils neues Repertoire verfügt. Auch die Geschwister Neumann, 2 imposante Sängerinnen, finden ein dankbares Publikum; desgleichen die anmutige Mandolinen-Virtuosin Elly del Sarto. Über Jongleurin Fräulein Catharina und die Deckenläuferin und Trapezkünstlerin Miss Antia haben wir schon gelegentlich Günstiges geschrieben, heutz beginnen wir uns damit, festzustellen, daß ihre Arbeiten um vieles reichhaltiger und auch interessanter geworden sind. Kelly Lenz ist eine lustige, fröhliche Soubrette, die nebenbei auch das Publikum durch ihr gelungenes Tanzen ergötzt. Der kleinste Schulreiter, der 4jähr. Waldemar, sowie die Hot-terriers als Kunstreiter sind gute Nummern, denen sich die The Dession, komische Akrobaten, würdig anschließen.

• Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur. Die heutige Abteilung hält ihre nächste Versammlung am nächsten Donnerstag (morgen) Abends 8 Uhr im Gartenloch des Hotel Vogel ab. Referirt wird über das Thema: „Politik und Moral“ nach einer Brosche von Herd. Tönnies. Gäste sind wie immer willkommen.

1.) Vortrag. In der nächsten Wochenfüllung des Wiesbadener Freidenkervereins, c. B., am Montag wird dessen Vorsitzender, Herr Lentner Richard Hoch, einen Vortrag halten über das Thema: „Wie lebt die Campagna in der Römischen Campagna? Ein Kulturbild unserer Zeit.“ Gäste (Damen und Herren) sind, wie stets, auch bei dieser Gelegenheit willkommen.

• Völksvorlesungen. Wurden in der letzten Völksvorlesung die Ausbreitung des Deutschthums im Süden besprochen, so galten die Darlegungen, die Herr Oberlehrer Spamer am vergangenen Freitag in der Oranien-Schule vortrug, der deutschen Kolonisationsaktivität im Osten. Ein Thema, daß, wie Redner ausspricht seiner Aktualität wegen, die unparteiische Behandlung in einer Völksvorlesung unzweckmäßig erscheint, Rücksichtsweniger wußte der Referent den Besuchern das größte Interesse abzugehn, als er die historisch-ökonomischen Grundlagen schilderte aus denen nach und nach die wirtschaftlich-politischen Gegensätze des Ostens, wie wir sie heute kennen, sich entwickelt haben. Als wichtigster Kulturfaktor für das östliche Deutschland kommt wohl in erster Linie der Deutsch-Hessen-Orden in Betracht. Nach ihm kommen die preußischen Könige, von denen sich besonders Friedrich der Große durch Fürsorge für die östlichen Gebiete seines Reiches ein bleibendes Verdienst erworben hat. Recht zeugmäß erschien es, als Redner hieran anschließend, die Wichtigkeit des Kanalsbaus, im vorliegenden Fall des Oder-Weichsel-Kanals, hervorhob, den der alte Fritz — ohne Widerstand einer jungerlichen Fronde erbaut hat. Des Weiteren verbreitete sich der Vortragende über die Polenfrage, die für Deutschland eine ähnliche Gefahr bildet, wie das Czechenhund für Österreich, zumal die Geburtenziffer der polnischen Bevölkerung diejenige der deutschen bedeutend übersteigt. Die regierungsskeptischen Maßnahmen gegenüber dem Polenthum finden die volle Billigung des Redners, obwohl er sich von diesen allein nicht den erhofften Erfolg verspricht. Zum Schluß würdigte der Redner noch das Verdienst der Hohenzollern an der Festigung des Deutschthums in den Ostmarken, und der allgemein gespendete Beifall bewies, daß er damit im Sinne des an diesem Abend etwas zahlreicher erschienenen Publikums gesprochen habe.

• Kurhaus. Wenngleich Prof. Dr. Joseph Joachim, dessen unvergleichliches Spiel wir am Freitag dieser Woche im letzten Cello-Konzerte wieder zu hören Gelegenheit haben werden, der weltbekannte Meister ist, so dürfte doch nicht Ullens, die seinen Ruhm kennen, auch sein Lebenslauf bekannt sein. Derselbe ist geboren am 15. Juli 1831 zu Kitzsee im Ungarn. Schon frühzeitig das Wiener Conservatorium besuchend, erklärte ihn der damals berühmte Violinlehrer Joseph Böhm schon 1843 für völlig ausgebildet. Bereits in demselben Jahre — also erst 12 Jahre alt — erzielte Joachim im Gewandhaus zu Leipzig mit der Othello-Fantasia von Ernst außerordentlichen Erfolg. In Leipzig lehrte er seine Violinstudien unter Ferdinand David's genialer Leitung fort. Mendelssohn, der ihn hier kennen lernte, nahm ihn 1845 nach England mit und Joachim wurde in London mit Bewunderung aufgenommen. Sein Weltruhm war begründet, besonders durch den Vortrag von Beethoven's Violinkonzert. 1850 vermochte ihn Liszt zu veranlassen, nach Weimar als Konzertmeister überzusiedeln. Eine glänzende Stellung eröffnete sich ihm 1854 in Hannover, wo selbst eigens für ihn die Stelle eines Königl. Konzertdirektors geschaffen wurde. 1869 wurde er in den Senat der Königl. Akademie der Künste, unter Verleihung des Titels eines Kgl. Professors, nach Berlin berufen und ihm bald darauf durch die ehrenvolle Anstellung als Direktor der neu gegründeten Königl. akademischen Hochschule für Musik, ein ungeahnt fruchtbringendes Feld künstlerischer Tätigkeit eröffnet, in welcher Stellung er auch heute noch seine segensreiche Wirksamkeit entfaltet.

• Preis-Billardspiel. Auf vierseitigen Wunsch veranstalten die Stammgäste des „Rheingauer Hoses“, Rheinstraße 46, wiederum ein Preis-Billardspiel, welches heute Nachmittag 5 Uhr beginnt. Die betreffenden 8 Preise im Werthe von 150 M. werden durch Beiträge à 30 Pf. pro 3 Anstreiche gedeckt. Berechtigt zum Mitspielen sind alle Billardspieler, ausgenommen Professions- und Kunstmaler. Alle Theilnehmer haben sich nach den im Vorale anliegenden Bedingungen zu richten.

• Das System der italienischen Reise-Passepartout. welches seit zwei Jahren auf den Linien der italienischen Mittelmeerbahnen, der Adriatischen und der Südfranzösischen Bahnen eingeführt ist, hat dadurch wesentliche Erweiterung erfahren, daß die „Passepartout“ nun mehr von jedem beliebigen Punkte Deutschlands aus und dahin wieder zurück verausgabt werden. Das Reise-Passepartout ist bekanntlich eine combinirte Anweisung für alle in Betracht kommenden Eisenbahnen, Bergbahnen, Hotels mit vollständiger Verpflegung nebst Wein, Bedienung, Beleuchtung, Führungen, Besichtigungen, Ausflügen u. zu einem genau tarifmäßigen Betrage, mit dessen einmaliger Zahlung die ordentlichen Kosten der ganzen Reise bestreitbar sind. Die ausführlichen Tarife dieser Passepartout sind von Internationalen Reisebüro in Basel (Schweiz) kostenfrei zu beziehen.

Vereins-Nachrichten.

R. Gesangverein Wiesbadener Männer-Club. Am Fastnachtssonntag-Abend hatte dieser Verein, wie alljährlich seine Mitglieder und Freunde zu einem urtidlichen Maskenfest im Römersaal vereinigt und war dieses Local von einer fröhlichen Masken-Schaar total gefüllt. Es waren durchweg schöne und originelle Masken vertreten, verschiedene Königinnen und Märchenprinzessinnen in kostbaren Kostümen promenirten mit den reizenden Angelüdigen verschiedener Länder, Clowns und Harlekins trieben närrische Sachen und wurden darin von versöhnerischen Baby's, läppigen Schulmädchen und anderen Närinnen nach besten Kräften unterklaut. Sehr gemütlich war es bei der imposanten Thürler-Gesellschaft, die auch mit Liedern und Schubplatt-Tänzen aufwarteten. Zwischendurch bewegten sich Militärs, Ritter, Charaktermasken usw., selbst ein „Stromer“ hatte sich eingefunden. Je weiter der Abend vorrückte, desto höher stieg die Zidelitas, die gegen 12 Uhr durch das Erscheinen der Preisrichter auf kurze Zeit unterbrochen wurde, um die Preisverteilung vorzunehmen. Wenn Herr Präsident Grünberg hervorhob, daß die gerechte Vertheilung der Preise an

die Masken viel Mühe gekostet habe und beinahe jede einen Preis verdiene, so war dies nur den Thatsachen entsprechend. Unter mehrsachen Zuhilfenahme des Vooxes wurden die Preise wie folgt verteilt, Damenmasken: 1. Erzherzogin, 2. Polar-Königin, 3. Märzenelchen, 4. Brezel-Mädchen, 5. Kaminfeuerin, 6. Indische Fürstin, 7. Adolat. Herren-Masken: 1. Throler-Gesellschaft, 2. Bergsteiger, 3. Stromer und 4. Zigeunerpaar. Diese Verteilung fand den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. Sodann wurde wacker das Tanzbein geschwungen, dem erst der anbrechende Tag ein Ziel setzte. Arrangement, Leitung und Verlauf dieser Veranstaltung waren mustergültig und ganz dazu angehängt, das vorzügliche Renommé dieses Vereins in hiesigen Bürgerkreisen dauernd zu erhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 19. Februar.

Rücksichtiger Beitrag.

Der Gärtner Jos. R. nebst Frau stellten sich am 22. Juni der Gostwithin Wwe. Gerlach in Ried als gegen sehr reiche Vergütung für einen Frankfurter Gärtner am Platz beschäftigt vor, prahlten mit Kapitalien, die sie noch ausstehen hätten, erzählten, daß sie 100 Mark erster Tage mit der Post erwarteten, thaten sich glücklich 8 Tage lang an Speise und Trank, ließen sich auch Mit. 6.50 Vorlagen für Depeschen etc. machen, bis die Wirthin endlich Verdacht schöpften und, als sich die Angaben der Leute zum Theil als unwahr herausstellten, die Verhaftung des Mannes veranlaßte. Dieser ist zweimal bereitst wegen Betrugsvorbestrafte. Unter Zulässigung von mildnernden Umständen traf ihn eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe.

Fahrlässige Brandstiftung.

Der Schneider Georg B. von Küstbach kam, obwohl er bereits das 58. Lebensjahr auf dem Rücken hat, das Trinken nicht lassen, ungeachtet der bösen Erfahrungen, die er bereits dabei gemacht hat. Wenn er ausgeht zum Bier betrifft er sich regelmäßig bis zur Bewußtlosigkeit, nächtigt, wo er eine Unterkunft findet und kehrt regelmäßig erst am anderen Tage in seine Behausung zurück. So auch am 8. Dezember. Am Abende vorher hatte er bis gegen Mitternacht in der Müller'schen Wirtschaft in Oberhain verbracht. Bei seinem Weggehen hatte er schwer geladen, taumelte auf der Straße ganz bedächtlich, stürzte auch in der Nähe der Rob. Hartung'schen Detonomie-Gebäudeleitungen zur Erde, während er einen brennenden Cigarettenstummel im Munde hatte und soll nun entweder bei dieser Gelegenheit oder während er sich im Stalle zum Schlafen niedergelegt hatte, fahrlässiger Weise mittels der Cigarette einen um dieselbe Zeit dort ausgebrochenen Brand, welcher die ganzen Detonomie-Gebäudeleitungen einäscherte und großen Schaden anrichtete, veranlaßt haben. Morgens gegen 4 Uhr kam er nach Hause. Er erzählte dort von dem Brande, war über und über beschmutzt und wurde dann nicht allzu lange nachher in Haft genommen. Heute weiß er sich angeblich nicht mehr zu entwinden, was er an dem betr. Abende gemacht habe, nur soviel will er wissen, daß er nicht der Veranlasser des Brandes sei. — Inzwischen ist bei dem Gendarmen des Bezirks ein anonymes Schreiben eingegangen, welches einen Andern der Brandstiftung bezichtigt, und B. mußte freigesprochen werden, weil von den gegen ihn obwaltenden Verdachtssmomenten nach der Beweisaufnahme nichts mehr übrig blieb. Der wider ihn ergangene Haftbefehl wurde aufgehoben.

□ Strafkammer-Sitzung vom 20. Februar.

Kutschers Rücksichtlosigkeit.

Es gibt Kutschers, welche der Ansicht sind, die Verkehrsstrassen seien hauptsächlich ihretwegen da; jeder Passant habe ihren Fuhrwerken auszuweichen und wer das einmal nicht fertig bringe, dem gehe ganz Recht, wenn er dabei einen Denkzettel erhalten. Ein Repräsentant dieser Gattung scheint der Kutschere Anton B. von Nüdesheim zu sein. Daß er sich nicht gerne an Vorschreiter, welche zur Regelung des Verkehrs auf den Straßen ergangen sind, lehrt, daß er liefern den Beweis mehr als ein Dutzend bereits wider ihn ergangener Polizeistrafen, besonders aber hat er das am 18. Oktober v. J. bewiesen. An diesem Tage tagte hier in Wiesbaden der Congreß Deutscher Land- und Forstwirthe. Nachmittags hatten die Congressisten einen gemeinsamen Ausflug nach Nüdesheim zum Niederwald-Denkmal gemacht und es waren ihnen dort verschiedene Extrazüge der Fahrradweg zur Verfügung gestellt worden, welche, weil man vor dem Domänengebäude auszusteigen beauftragt, ausnahmsweise an der Grabenstraße hielten. Die Züge fuhren etwas rasch hineinander, die Passage war daher zeitweilig gehemmt, und um die hier kritische Zeit hatte sich eine ziemlich zahlreiche Menschenmenge auf der Grabenstraße angesammelt. B. näherte sich derselben mit einem von ihm geführten Wagen, ohne auch nur im Geringsten den scharfen Trab, welchen sein Pferd eingeschlagen hatte, zu hemmen, fuhr mutig auch in diesem Tempo in die Menge hinein und verletzte dabei zwei Damen, eine aus Nüdesheim, die andere aus Köln, derart, daß sie 14 resp. 10 Tage in der Folge das Bett zu hüten gezwungen waren. Der Kutschere ist heute wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Verlehung seiner Berufspflichten zur Rechenschaft gezogen. Natürlich trägt seiner Ansicht nach, nicht er die Schuld, sondern die beiden Damen, welche ihm nicht freie Bahn gemacht haben. Der Gerichtshof ist jedoch zum Glück anderer Ansicht und belastet ihn mit einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Telegramme und lebte Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 20. Febr. Die "Times" meldet aus Kapstadt, daß der Präsident des Afrikanderbundes, Theron, an Piet Dewet telegraphiert hat, er möge seinen ganzen Einfluß gewandt machen, um seinen Bruder zur Übergabe zu veranlassen. — Die Truppen Dewets haben sich in zwei Abteilungen geteilt, welche gegen Westen und Süden vordeingen. General Plumer verfolgt eine dieser Kolonnen.

* London, 20. Febr. Wie verlautet, befindet sich die Königin Smith-Dorien in der Nähe von Wonderfontein isolirt.

* London, 20. Febr. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Hafenarbeiter haben sämtlich die Arbeit wieder aufgenommen.

* London, 20. Febr. Die Abreise des Herzogs von York findet am 6. März von Portsmouth aus statt. Auf der Rückfahrt wird der Herzog sich kurze Zeit in Kapstadt aufzuhalten.

* London, 20. Febr. Im Laufe der gestrigen Unterhausdebatte, in welcher die Freiheit einstimmig den Transvaalkrieg auf das heftigste verurtheilten, begann der Frei O'Donnell seine Rede in irischer Dialekt. Vom Sprecher zur Ordnung gerufen, demonstrierte noch der Führer Redmond. Der Sprecher erklärte, es existiere zwar keine Vorschrift, aber seit 600 Jahren werde im Parlament nur englisch gesprochen. O'Donnell verzichtete darauf auf's Wort, da er sich weigerte englisch zu sprechen.

* Frankfurt a. M., 20. Febr. Eisenbahnminister Thiesen ist heute früh, von Berlin kommend, hier eingetroffen und unmittelbar nach Homburg abgereist.

* Wien, 20. Febr. Nach Mittheilungen tschechischer Blätter werden die Jungfräuen auch dann in keine Obstruktion eintreten, wenn in der heutigen Abgeordnetenhausssitzung die Entscheidung des Präsidenten über die Behandlung der nicht-deutschen Eingaben zu Ungunsten der Tschechen ausfällt.

* Haag, 20. Febr. Dr. Leyds wird sich in den nächsten Tagen nach Petersburg begeben, um den Czaren zu bestimmen, den Präsidenten Krüger zu empfangen. Präsident Krüger erwartet die Antwort des Czaren in Utrecht. — Der Ente des Präsidenten Krüger, G. loff, wird sich demnächst nach Brüssel begeben, um dort Wohnung zu nehmen.

Briefkasten

Abonnement E. S. Ein Testament kann vor einem Richter oder einem Notar in jeder beliebigen Stadt errichtet, oder aber auch eigenhändig geschrieben und selbst unterschrieben in eigene Verwahrung genommen werden. Sie können ferner ihr Testament selbst errichten und dasselbe geschlossen in einem Gerichte oder Notar zur amtlichen Aufbewahrung übergeben. Sie erhalten dann einen Hinterlegungsschein. Da sowohl bei der Errichtung des Testaments vor Gericht und Notar, als auch der Hinterlegung mehrere Zeugen hinzugezogen werden, ist jede Garantie dafür vorhanden, daß der Wille des Testators auch erfüllt wird.

Verlag und Elektro-Rotationsdruck der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: Wilhelm Lefen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 20. Februar.

Geboren: Am 17. Febr. dem Hüttenmeister Georg Neder e. S., Karl Friedrich. — 18. dem Tünchergeh. Philipp Maisch e. S., Philipp. — 18. dem Ladierregeh. Alexander Nicolaï e. T., Grethe Anna Katharina. — 18. dem Fuhrmann Carl Adrian e. S., Johann. — 17. dem Schreinergeh. Karl Bausch e. S., Wilhelm Friedrich. — 14. dem Herrenschneidergeh. Johann Liebel e. T., Anna Christina. — 14. dem Schuhmachermeist. Theodor Trebus e. T., Johanna Anna. — 13. dem Maler- und Lackiergeh. Hugo Konrad e. S., Wilhelm Christian. — 14. dem Buchhalter Friedrich Kröber e. T., Marie Elisabeth Auguste. — 15. dem Schreinergeh. Karl Vogt e. S., Franz Heinrich Karl.

Urgeschenk: Der Schlosser Franz Engelhardt zu Hattenberg mit Elisabeth Lingemann das. — Der Wagenführer an der elektr. Bahn Karl Schneider hier mit Johanne Weber hier. — Der Tagl. Johann Förbach hier mit Wilhelmine Leber hier. — Der Buchhändler Heinrich Kroft hier mit Frieder Schwarz hier. — Der Postassistent Carl Hammel hier mit Elisabeth Gerhardt hier.

Gestorben: Am 18. Febr. Spediteur Wilhelm Ruppert, 65 J. — 18. Julian Heiland, ohne Gen., 84 J. — 18. Dampfmechaniker Franz Brosch, 59 J. — 19. Katharina geb. Dohr, Cheft. d. Kunst- u. Handsgärtner Otto Zimmermann, 52 J. — 19. Lina, T. des Schreinergeh. Heinrich Schott, 12 J. — 18. Maria Magdalena geb. Correus, Cheft. d. Zieglermeisters August Hugo, 33 J. — 19. Tagl. Friedrich Wintermeier, 62 J. — 19. Maria geb. Rüd. Wwe. d. Tagl. Johann Baptist Lauer, 63 J. — 20. Weingutsbes. Johann Diel, 39 J. — 19. Rentner Adolph Roeder, 61 J. — 19. Emilie geb. Gehring, Wwe. d. Kaufmanns Theodor Nöthig, 86 J. — 19. Barbara geb. Jung, Wwe. des Winzers Johann Joseph Zimmermann, 70 J. — 19. Herrenschneidergeh. Otto Knell, 19 J.

Kgl. Staadesamt.

Staadesamt Sonnenberg-Rambach.

Geboren: Am 15. Jan. dem Landmann Karl Peter Ludwig Christian Dörr e. T., Frieda Augusta. — 16. dem prakt. Arzt Dr. med. Eugen Riß e. S., Eugen. — 18. dem Schreinergeh. Friedrich Philipp Karl Huth e. S., Heinrich Ernst. — 24. e. unehel. T. — 24. dem gepr. Heilige. Karl Georg Wolf e. T., Caroline Lina Emilie. — 24. dem Maurergeh. August Bind e. T., Henriette Emilie. — 25. dem Fuhrmann Karl Birlenbach e. T., Marie Christina. — 26. dem Maurergeh. Karl Wilhelm Christian Berbe zu Rambach e. S., Friedolin.

Urgeschenk: Am 17. Januar der Tüncher Karl Wilhelm Moos mit Wilhelmine Emilie Krieger, beide zu Steinbach, Kreis Wiesbaden.

Gestorben: Am 17. Jan. die Cheft. d. Maurers Karl Schwein, Christine Wilhelmine geb. Denz zu Rambach, 23 J. — 20. Mina Schwein, T. des Maurers Karl Schwein zu Rambach, 17 J. — 25. die Cheft. d. Steinbaus Karl August Will, Wilhelmine geb. Schwein zu Rambach, 25 J. — 25. Erna Amoba Emilie Siebmacher, T. des Tagl. Karl Siebmacher in Rambach, 1 J. 4 M. — 29. der Rentner Eduard Ludwig Schönhuth zu Sonnenberg, 55 J.

Staadesamt T.

Geburten: Am 1. Febr. dem Maurer Joh. Carl Sauerborn e. S. Carl. Am 6. dem Tagl. Georg Hermann.

Danisch e. S. Emil. Am 7. dem Landmann Paul und Wilh. Henrici e. S. August. Am 6. dem Zimmermann Carl Wilh. Birk e. S. Friedrich August Adolf. Am 4. den Schlosser Josef Michael e. T. Wilhelmine. Am 9. den Maurer Paul. Carl Höhn e. S. Carl Wilhelm. Am 10. den Wegegehulsen Wilhelm Steimel e. T. Wilhelmine und Henriette. Am 11. dem Tüncher Friedr. Wilh. Michael e. T. Wilhelmine Luise. Am 12. dem Maurer Friedr. Wilh. Rosel e. T. Anna. Am 14. der unverheiratheten Bürgler Hedwig Späth e. S. Rudolf.

Aufgeboten: Am 4. Februar Joh. Julius Knapp von Eitelborn mit der Tagelöhnerin Auguste Schmidt zu Limbach.

Gestorben: Am 2. Febr. Luise Wilhelmine Wintersmeier, 7 Monat alt. Am 8. Febr. Amalie Luise Karoline Schmidt 31 Jahre alt. Am 13. Februar Bertha Metz Thomas 2 Monat alt. Am 14. Februar Augusti Wilhelm Heinrich Debus 1 Jahr alt.

Reise-Passepartout für Italien und die Riviera.

Combinierte Anreisen für Eisenbahn ab beliebigen Punkten Deutschlands. Dampfschiffe, Bergbahnen, Wohnung in den renommierten Hotels, complete service Supper und einfaches Wein, Hotel, Omnibus, Dienst und Beleuchtung, Führungen, Biegungen, Wagen, Kabinen, Bahnsteige, Ueber 100 verschiedene Routen! Größte Bequemlichkeit! Gute Unabhängigkeit! Mit einer einzigen Badiung sind alle ordentlichen Kosten der ganzen Reise bestreut. Ausführliche Tarife versendet auf Verlangen per Postkarte (10 Pf.) kostestet nach überall hin das Internationale Reise-Büro in Basel (Schweiz).

GICHT, STEINLEIDEN
Das von ersten medicinischen Autoritäten
empfohlene Heilmittel
SIDONAL (Chinassures
Piperazin)
bringen wir jetzt auch in Tablettentform in den Handel.
Käuflich in den Apotheken.
Vereinigte chemische Werke Act. Ges. Charlottenburg.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, den 21. Februar 1901.

Bei aufgebotenem Abonnement. Abonnement-Billets ungültig.

Zweite Gaudiarchierung der K. K. Hofburgtheater.

Adèle Sandrock.

Bum. Male.

Hamlet

Prinz von Dänemark.

Tragödie in 5 Akten von William Shakespeare. Uebersetzt von Aug. Wilh. Schlegel.

In Scena gesetz von Dr. phil. H. Rauch.

Hamlet, König von Dänemark.

Hans Sartor, Hamlet, Sohn des vorigen und Neffe des gegenwärtigen Königs.

Polonius, Oberlämmer. Otto Kirschfeld.

Horatio, Hamlets Freund. Richard Goretz.

Laertes, Sohn des Polonius. Günter Kubitzsch.

Norlens, Albert Nolens.

Gildenherz, Hofsleute. Hermann Kuntz.

Orest, Carl Edhoff.

Horatio, Georg Alz.

Hamlet, Max Kraatz.

Der Geist von Hamlets Vater (welland König Hamlet) Hans Kraatz.

Gertrude, Königin von Dänemark, Hamlets Mutter. Sophie Scholl.

Opelio, Sohn des Polonius. Helene Kopatz.

Erikk, König im Schauspiel. Max Engelhardt.

Zweiter Prolog im Schauspiel. Carl Hild.

Erster Prolog. Clara Kraatz.

Zweiter Prolog. Nelly Erdmann.

Hamlet, Otto Nolens.

Horatio und Damen vom Hof. Soldaten. Schauspieler. Oskar Scholl.

Die Scene ist in Hirschdr.

Hamlet. Adèle Sandrock.

Nach dem 1. u. 3. Akte findet eine längere Pause statt.

Aufgang 7 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, den 22. Februar 1901.

Bei aufgebotenem Abonnement. Abonnement-Billets ungültig.

Zweite Gaudiarchierung der K. K. Hofburgtheater.

Adèle Sandrock.

Hamlet

Titrolle. Adèle Sandrock.

Telegraphischer Coursbericht der Frankfurter und Berliner Börse, mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

S. Bielefeld & Söhne, W.-Hergasse 8.

The Berlitz School
Sprachlehrer-Institut für Erwachsene.
Wilhelmstraße 4.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch und Deutsch von Lehrern der betreffenden Nationen. Privat- und Classen-Unterricht für Damen und Herren am Tage und Abends. Über 160 Zweigschulen, welche alle u. Oberleitung des Berlitz stehen. Probelection und Prospekte gratis.

Weltausstellung 1900 2 goldene und 2 silberne Medaillen.

Marienburger Geld-Lotterie.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern Nachmittag um 3½ Uhr verschied plötzlich in Folge Unglücks-falles im 66. Lebensjahr mein lieber Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, und Onkel

**herr Spediteur
Wilhelm Ruppert.**

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Die tiefgebeugte Gattin:

**Elisabeth Ruppert,
geb. Jäger.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Schwalbacherstraße 67, aus statt. 8753

Danksagung.

Allen Denen, welche unseren nun in Gott ruhenden Grossvater und Urgrossvater

Herrn Georg Scheuer

zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank.

Wir bitten um gütigste Entschuldigung, dass wir uns nicht an der Todesanzeige unseres Dahingeschiedenen beteiligten. Es geschah dies nicht mangels gentigender Bildung, sondern es wurde uns bis zur Stunde von seiner nächsten Umgebung nichts von dem Hinscheiden unseres lieben Todten bekannt gemacht.

Verehrungsvollst

**Jacob Krupp, Restaurateur,
Karoline Krupp, geb. Kunz.**

8769

Bekanntmachung.

Der „Droschkenbesitzer-Verein“ macht dem verehrlichen Publikum hiermit bekannt, daß bei vorkommenden Sterbefällen die Begleitwagen, sowie der Wagen des Geistlichen mit dem Leichenwagen durchaus nichts zu thun haben, und es Jeder-mann freisteht, sich die Wagen bei jedem einzelnen Fuhrwerksbesitzer zu bestellen und bitten wir das verehrliche Publikum, die Wagen selbst in diesem Falle zu bestellen und dies nicht den Leichenträgern zu übertragen. Dies einem verehrlichen Publikum zur gesl. Kenntniß.

Hochachtungsvoll

Der Droschkenbesitzer-Verein.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hofe“, Mauer-gasse 16, dahier:

1 Pianino, 1 Kleiderschrank, 3 Sofas, 1 Schreibtisch, 1 Kassenschrank, 1 Ladenschrank, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Konfektion, 1 Teppich, 18 Filzhüte u. dergl. m. gegen baare Zahlung öffentlich zwangswise versteigert.

Wiesbaden, den 20. Februar 1901. 8772

**Sonröder,
Berichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. Februar er. Vormittags 10 Uhr werden in dem Hau e Dogheimerstraße 58 dahier 1 Karron, 1 Patentpflug, 1 Egge, 1 Pflugschlitten, 1 Halle, 1 Barthe Wagentheile und 1 Hesse öffentlich zwangswise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 8773

Eifert, Berichtsvollzieher.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Allein auf richtiger genossenschaftl. Grundlage beruhend. Um Verbüren vorzubürgen, die Mitteilung, daß Beitrags-erklärungen jederzeit erfolgen können bei Hen. Ph. Faust, Schw. 5. 866

Der Vorstand.

Ziehung bestimmt am 26. Februar. 9840 Wedgewinne 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 M. u. 1000 M. u. 500 M. u. 200 M. u. 100 M. u. 50 M. u. 25 M. u. 10 M. u. 5 M. u. 2 M. u. 1 M. u. 50 Pf. extra zu haben bei

Carl Cassel, Glückssoliste, nur Kirchgasse 40.

16 Millionen Mark
kommen in 8 Gewinnziehungen
zur sicheren Entscheidung.

Haupt-Treffer: M. 520,000.

abwechselnd

M. 300,000, 200,000,

135000 M. 120000 M.

105000 M. 85000 M.

80000 M. 2mal 48000 M.

42000 M. 30000 M.

25000 M. 2mal 18000 M.

17000 M. 15000 M. 10000 M.

etc. etc. 3735

Jedes Los ein Treffer.

8 garantiert höhere Geldtreffer

tieret die aus 100 Würfeln

deren best. Serien-Post-Gesell-

schaft. Rächte Biegung

für vorzubereitend.

Ziehungsbetrag M. 18.50

auf ½ Beteiligung 6.75

½ Beteiligung 4.50

Aufträge bald. spätestens

aber bis 10. März er. d.

Postanw. ob. Nachr. erbeten.

Bans- und Wechsel-Geschäft

M. Bries. & Cie.

Serlin W., Steglitzerstr. 43.

„Rheingauer Hof“,

Rheinstraße 46.

Heute Nachmittag um 5 Uhr:

Beginn des 2. großen

Preis-Billard-Spieles.

Wilhelm Michel

Möbeltransport-Geschäft 8636

Bureau: Telephon-Anschluss:

Taunusbahnhof No. 131.

Spediteur der Kgl. Preuss. Staatsbahnen.

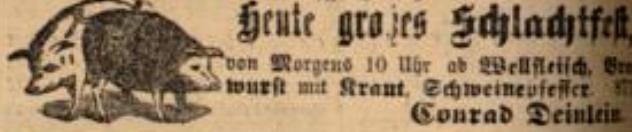
Verpackung. — Aufbewahrung.

→ → Gütersammelstelle. ← ←

Gasthaus zum goldenen Lamm

(Müngersdorff).

Heute großes Schlachtfest,



von Morgen 10 Uhr ob. Wellsteak, Sauwurst mit Kraut, Schweinefleisch, Conrad Deinlein.

30 Pf. Gablian, im Ausschnitt 15 Pf.

6 Pf. frische große Röhrchüdinge u. 8 Pf.

150,223 J. Schaab, Grabenstr. 3.

Maggi die beste Würze aller Speisen an Speisen. Zu Originalpreisen von 25 Pf. an. Flößchen zu 30 Pf. mehr für 25 Pf. die zu 65 Pf. für 45 Pf. und die zu 1 M. 10 für 70 Pf. mit Maggi-Würze nachgefüllt. 532/151 Carl Vorzelt, Germania-Drogerie, Rheinstraße 55.

1 Labsal

für Jeder-mann ist der berühmte

Kräuterwarenhersteller „Puritaner“

ein aus ca. 20 kräftigen Kräutern

hergestellter Bitterlikör. Bei

Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magen-Commen-

re, einzig in seiner Wirkung, er-

wärmt vorzüglich, wirkt be-

lebend auf die Magenverben-

und übertrifft an Wohlge-

schmack u. gediegener Zu-

ammensetzung alle ähnlichen

Fabrikate. In Fläschchen à M. 1.20,

2. — u. 2.50. Probefl. 50 Pf.

Drogerie Sanitas,

7901 Mauritiusstr. 3,

im Centre der Stadt.

Weiß-, Bunt- u. Gold-

stickerie befreit prompt und billig

Frau Ott, Sedanstr. 6, H. 1. 7128

Eine Anzahl Häckselmaschinen

und Dichtwurzmünen billig zu

verkaufen. 2690

Wiesbaden, Hellmundstraße 52.

Für Fuhrwerks-

besitzer

bringe ich meine Hemmstube

und Sötringe in Erinnerung.

Vorzen Rilb,

Steingasse 25.

Ein brav. Dienstmädchen wird

auf sofort bei einer einzelnen

Dame gesucht. Kronenstraße 33,

3. St. 8765

Ein

Wallach Pferd

(beg. Rasse), 4½jährig, Gran-

Schimmel, zugest. für schweres Fuhr-

werk geeignet, wegen Sterbfall zu

verkaufen in Biebrich a. Rh.

Dogheimerstraße 1. 8750

Verloren

ein Portemonnaie mit Geld u.

Münzen, auf dem rheinischen Bahnhof

oder in einer Drosche. Gegen

gute Belohnung abzugeben. 8752

Promenade-Hotel.

Ein Teetraum zugelassen Kleine

Schwarzenstraße 8. 8755

Unglückliche Frau

möchte zu einem nötigen Zweck

30 — 50 M. leben, gegen all-

gemeinen Rücksicht. 8761

Röhr. Expedition

bei hohem Gebalt. Saalgasse 32 p.

bei Fr. Bender. 8770

Maschinenstrickerin gesucht.

8748 Schulgasse 2.

Ein leidenschaftiger Rache so-

fort gesucht.

A. Grimm,

8745 Bahnhof Dörsheim.

Patente Gebrauchs-Muster-Schutz, Waarenzeichen etc.

erwirkt

Civ. Ing. Ernst Franke, Bahnhofstraße 16.

Man verlange

Scherer's**Cognac**

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke
bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit
unstreitig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf, da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3. —, 3.50, 4. —, 5. —.

Cognac zuckerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkränke.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognac

weil des grösseren Nutzens wegen minderwertige Cognac's vielfach angeboten werden.

Georg Scherer & Co., Cognacbrennerei.
Langen, Bez. Darmstadt,

3904

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Hans MertelWäsche- und Ausstattungs-Geschäft
80 Kirchgasse WIESBADEN Kirchgasse 30.Uebernahme von Hotel- und Braut-Ausstattungen
sowie alle Herren- und Damenwäsche nach Maass
unter Garantie 5702
für solide und elegante Ausführung zu reellen Preisen.**Turn-Verein.**Samstag, den 23. Febr., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereins-
lokal Hellmundstraße 28:**Fortsetzung der
Jahres-Hauptversammlung.**

Tagesordnung.

- Berichterstattung der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
- Wahl der Wirtschafts- und Vergnügungs-Commission.
- Beratung und Feststellung des Rechnungs-Voranschlags für 1901.
- Sonstige.

Um recht zahlreiche Beteiligung erachtet

Der Vorstand

8529

Nur 1 Mk.Feder in eine Taschenuhr,
Reinigen 150 Mk.
Garantie 2 Jahre.**Georg Spies, Uhrmacher,**
9. Grabenstrasse 9. 7077Untenstehende
Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.**A. L. Fink,**Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.
6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, per Miete 70 M.Kleines Gut, 16 Morgen Land, Thausenfuhrwerk, in Wambach,
wegen Krontheit;

Wache ei und Gastwirtschaft, altes gutes Geschäft, in Ditz;

Gasthaus Schöne Aussicht, mit Bändereien. Wider;

Landhaus mit 3/4 Morgen Garten, Erdgesch. a. H.;

Haus mit Bändereien, Choisenuhrwerk, in Schwabach;

Gärtnerei, Haus, Scheuer, Stallung, 14 1/2 Morgen Landereien
in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit 1/2 Morgen Garten in Eppel am Rhein;

Wengert, wegen Steinfäll, stilles Gehöft, in Biebrich;

Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5000 M.

Pension-Villa, 18 Räume, möbliert, wegen Steinfäll, in

Schlangenbad, sehr günstig;

Kleine Landbäckerei, unter Platz, Rheinbau;

Sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;

Gastwirtschaft mit 10 Morgen Landereien für nur 33.000 M.,
bei Würzburg, auch Tausch;

Landhaus mit schönem Garten in Niederrhein;

Kleiner Laden, Gastwirt, altes gutes, gemischt Waaren-

geschäft, schöne Vorstadthäuser, pro Jahr zu 600 M. zu verm.

Gute Bäckerei mit Wirtschaft in Nürnberg zu verpachten.

Holzgut, 600 Morgen sehr fruchtigend, Kosten, zu verpachten.

Oberwallfahrt schönes neues Landhaus, Stallung, 50 Räumen

Garten, zu verkaufen, auch verpachten, auch Tausch. Preis
10.000 M.Nähe der Stadt Gastwirtschaft, Saal, 1. Sonntag Miete,
günstig teil.

Haus mit 10 Morgen Obstgarten, 1 1/2, M. Parf., Stadt am

Main, günstig teil.

Landhaus, umgeben mit 26 Morgen Obstgarten, Stadt am

Main, zu verkaufen, auch verpachten.

8183

Magen- u. Darmleiden *

akute sowie auch chronische beseitigt rasch und sicher

Dr. med. Lauser's MagenpulverPreispekr. nur m. gold. Med. in München 1890, Paris 1900, Marseille 1890
ist ein in der Praxis tausendfach erprobtes Mittel, kein Ge-
heimnis, wirkt vorzüglich bei Magenbrüch, Magengeschwür,
Säure im Magen, Magenwinden, Magenverhärtung, Magen- u.
Darmkatarrh (Kopftisch, herrührend vom Magen), Magen- u.
Darmkatarrh, bei Verstopfung, Bildung, Hämorrhoiden, Leber-
u. Gallensteinleid, unweigerlich sofort den sogenannten
Katzengammer. — Bestandteile des Pulvers: Rhiz. Zingib.
pulv. 5.0, Bismuth. subnit. 20.0, Calc. carb. 10.0, Natr. sul-
fur. 10.0, Magnes. carb. 15.0, Natr. chlorat. 8.0, Carb. Tiliae
sabice. 3.0. — Preis per Schachtel 1.50, 2 u. 3 M.Zu beziehen durch die meisten Apotheken. Vorräthig
Viktoria Apotheke, Wiesbaden. Versandt gegen Nach-
nahme oder vorherige Einwendung des Betrages. Gratig-
proteus u. Prospect usw. 20 Pf. Marken durch Th. Lauser,
Regensburg 512.268Unterzeichnet erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen
ausgestatteten**Dampf-Säge- und Hobelwerk**

ganz ergeben aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Seite. Mk. 2.Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und
zugeleitet. Reelle und pünktliche Bedienung angesichts.Gleichzeitig macht auf meine große Trockenanlage, sowie auf die
großen Arbeitsträume, wofür das zum Hobeln und Schneiden ein-
gelieferte Holz den Arbeitern gleich fit und frisch geholt werden
kann, ergeben sich aufmerksam.**Schneiden von Stämmen auf Gattersäge**für meine Hölzer pro Quadr. Meter 50 Pf.
höher 70

Bestellungen erbitte ges. durch Postkarte oder Telephon Nr. 854

hochachtend!

A. Grimm,
Dohheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.**Großer Waaren-Abschlag**

für Lebensmittel 8806

Widderstraße 31 und Wellenstraße 27, Ecke Hellmundstraße.

Grüne Bohnen, los gewogen, per Pfd. 25 Pf.

Büchse 2-Pfd. Büchse 55 Pf. und 88

Zanerkraut per Pfd. 8 Pf., 10 Pf. 75 "

Bestes Weizenmehl per Pfd. 14, 16, 18 u. 20

Schmalz, garantiert rein, per Pfd. 50 "

Rübsöl (Vorlauf) per Schoppen 34 "

Rindfleisch per Pfd. 20, 4 und 30 "

Hausmacher Rindfleisch per Pfd. 40 und 50 "

Zwetschen per Pfd. 22, 24, 30 und 40 "

Prima Kernf. se. per Pfd. 22, 24 und 26 "

Soda per Pfd. 4 "

Reis-Stärke per Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 28 "

Spiritus per Liter 32 "

Schwedisch Feuerzeug per Pfd. 9 "

Buntfärber von 17 " an.

Telephon Bleichkonsum. 2430. **Telephon**

Für jede sparsame Hausfrau empfiehlt franco Haus;

Prima Käse, gebraunt 85 Pf., bis M. 1.80 und höher.

Prima Mehl per Pfd. 14, 16, 18, 22 Pf.

Weißbrot, volles Gewicht, 42 Pf. **Kornbrot**, vol. Gew. 38 Pf.,

Prima hellgelbe Seife per Pfd. 23 Pf., 10 Pf. 22 Pf.

Seifenpulver Thompson, per Päckchen 18 Pf., andere Sort. billig.

Petroleum per Liter 15 Pf., bei 10 Liter 14 Pf.

Hüfsteufchäule und Erfurter Waare äußerst billig.

8072 **Helenenstraße 2, Ecke Bleichstraße.**

Technikum Steruberg i. Meckl.

Maschineb. — Elekt.-Ing. — Techn. — Werkstr. — Einj. Kurse

Wiesbadener Verlagsanstalt**EMIL BOMMERT**

Alle Drucksachen ← →

für den Contor-Bedarf:

Adress-Karten, Circulare, Preislisten,
Fakturen, Rechnungen, Mithilfungen,
Quittungen, Briefbogen, Wechsel
Postkarten, Couvers, Plakate etc. etc.

Drucksachen für Vereine:

Mitglieder-Karten, Statuten, Programme,
Tanzkarten, Lieder, Einladungen etc.

Rotationsdruck ← →

von Massenauflagen: Zeitungsbüchlein,
Prospecten etc. etc.**Wiesb. General-Anzeiger**

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Trauerdrucksachen

Todes-Anzeigen und Danksagungen

Brief- und Kartenform

→ und sauberster Ausführung. ←

Auf Wunsch couvertiert

Expedition und
Comptoir:
Mauritiusstr. 8.

TELEPHON 109.

TELEPHON 108.

**Billets nach dem Süden,
Italien, Riviera, Orient, Aegypten
Niltrouren.**

Einfache und Rundreisekarten. Combinirte Eisenb.

und Dampferbillets. Schlafwagen-Billets. Schweizer

General-Abonnements.

Gepäckbeförderung als Fracht, Eil- u. Passagiergut.

An- und Verkauf fremder Geldarten.

Lire, Francs etc. stets vorrätig. Bea. v. Creditbriefen.

8761

**Reisebüro Schottenfels,
Wiesbaden,
Theater-Colonade 36/37.**Das Reisebüro Schottenfels ist in Wiesbaden
die alleinige Vorverkaufs-Stelle für Eisenb.

Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern.

Eisenb.-Schlafwagen-Ges.

8495

Der Vorstand.

Storbekasse des Beamten-Vereins

zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 21. Februar i. J. Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr,
findet im Saale des Friedrichshofs, Friedrichstr. 35 hier, die**Ordentliche Haupt-Versammlung**

statt, wozu die Mitglieder ergeben eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Rechnungs-
beschlusses; 2. Bericht der Revisions-Commission; 3. Erörterung in
Decharge; 4. Neuwahl des Vorstandes, der Begründung-Commission zu
der Revisions-Commission. 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

8495

Der Vorstand.

Scharr'scher Männerchor.Samstag, den 23. Februar er. Abends 9 Uhr, findet in
Vereinslokal "Thüringer Hof" unter diesjährige**Jahres-Versammlung**

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Bericht des Rechnungsprüfers.

4. Neuwahl des Vorstandes.